

Karl-Josef Pazzini

Kopfschmerz

1983 kam ein 23-jähriger Mann in meine Praxis, der von seinem Leid so eindrücklich erzählte, dass es sich so anhörte, als ob ihn aktuell im Raum eine Familie umringe. Er war im Alter von zwei Jahren mit seinen Eltern aus der Türkei nach Deutschland gekommen. Er klagte über unaushaltbare Kopfschmerzen, die von einem Stahlring verursacht würden, der seinen Kopf einzwänge. Er drückte beide Fäuste an die Schläfen und fuhr mit den Fäusten einmal um den Kopf herum.

Einmal habe er sehr starke Schmerzmittel verschrieben bekommen. Die Schmerzen lösten sich auf und er bekam panische Angst auseinanderzufliegen. Sein Arzt habe ihm daraufhin Psychoanalyse empfohlen. Er wisse nicht, was das sei.

Er war der Älteste von vier Geschwistern, hatte insbesondere die Aufgabe, über die vier Jahre jüngere Schwester zu wachen, ebenso über zwei noch jüngere Brüder. Jeden Abend wurde er vom Vater zum Rapport bestellt: Dann ging es um Gesinnung, den Koran, Essen und Kleidung, seine und die der Geschwister.

Nach etwa vier Sitzungen schwieg er immer länger. Etwa in der zehnten Sitzung ließ er sich in den Sessel fallen und erstarrte ganz und gar, keine Bewegung, kaum wahrnehmbares Atmen, keine Reaktion auf Fragen oder Ermunterungen.

Ich bekam Angst. Sich anbahnenden Stupor kannte ich aus der Psychiatrie. Ich sprang auf, ging auf ihn zu, in der Haltung eines Ringers, Knie gebeugt, Arme ausgebreitet: »Los!« Er schnellte aus dem Sessel und legte mich mit ein paar Griffen auf den Bauch und drückte meinen rechten Arm auf dem Rücken nach oben. Ich war stillgelegt.

Er fragte: »Warum machen Sie das?« – »Ich hatte Angst.«

Das Reden kam wieder in Fluss. Drei Monate später zog er von zuhause aus und bestellte seinerseits seine Geschwister in